

Katharina Kindermann, Julia Warmdt, Henrik Frisch, Sanna Pohlmann-Rother, Christoph Ratz

Lehramtsstudierende entwickeln digitale Bilderbücher für den inklusiven Anfangsunterricht

Digitale Bilderbücher bieten die Möglichkeit, mediale, literarische und sprachliche Bildungsprozesse zu verschränken. In diesem Beitrag wird zunächst das Potenzial digitaler Bilderbücher für den inklusiven Unterricht in der Grundschule skizziert. Anschließend wird ein medienpädagogisches und inklusionsbezogenes Semarkonzept an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg vorgestellt, in dem Studierende des Lehramts an Grundschulen sowie des Lehramts für Sonderpädagogik in Kleingruppen digitale Bilderbücher für den inklusiven Anfangsunterricht erstellen. Ein Blick in ausgewählte eBooks der Studierenden soll Anregungen für die eigene Unterrichtspraxis geben. Das Semarkonzept wurde wissenschaftlich begleitet. Am Ende des Beitrags werden erste empirische Ergebnisse aus den Lerntagebüchern der Studierenden präsentiert, die auf die Anregung medienbezogener Reflexionsprozesse sowie die Förderung interdisziplinärer Arbeitsweisen der Studierenden durch das Seminar hinweisen.

Digitalisierung prägt unsere gesellschaftliche Wirklichkeit. Ein eindrückliches Beispiel dafür sind digitale Bücher, sogenannte eBooks.

Potenzial digitaler Bilderbücher für Bildungsprozesse im inklusiven Anfangsunterricht

Unter basic eBooks versteht man digitale Abbildungen von Büchern in Printform. Ein basic eBook hat keine zusätzlichen Funktionen und wird ähnlich gelesen wie ein analoges Buch – nur eben auf einem digitalen Endgerät. Enhanced eBooks bieten – wie der Name schon sagt – erweiterte Funktionen wie beispielsweise Audio- oder Videodateien. Haben die Leser*innen zusätzlich die Möglichkeit, mit dem Inhalt zu interagieren, wird von interactive eBooks gesprochen (vgl. Schreurs 2013). Bilderbücher sind prädestiniert dafür, als enhanced oder interactive eBooks umgesetzt zu werden. Charakteristisches Merkmal von Bilderbüchern ist die Symbiose aus Text und Bild: „In der Regel bestimmt der (meist kurze) Text die Handlung, während das (meist seitenfüllende) Bild Stimmungen setzt, Figuren charakterisiert, Handlungsräume konkretisiert und die Handlung vertieft oder erweitert“ (Thiele 2011,

217). Diese in ihrem Grundgedanken bereits multimediale Gestaltung legt eine Ergänzung durch Audiospuren (z. B. Vorlesefunktion, Musik), Videos oder interaktive Elemente (z. B. Animation der Bilder bzw. Figuren, Rätsel) nahe. So kann durch digitale Bilderbücher ein neues Leseerlebnis entstehen.

Die Charakteristika digitaler Bilderbücher werden im Folgenden entlang der drei Säulen der Deutschdidaktik in ihrer literarischen, sprachlichen und medialen Dimension entfaltet. Bilderbücher leisten einen entscheidenden Beitrag zur literarischen Bildung, denn sie erlauben ein Eintauchen in realistische oder phantastische Welten, in denen Kinder „literarisch gestützte Vorstellungsbildung einüben“ (Knopf/Abraham 2019, 10). Für digitale Bilderbücher kann diese literarische Erfahrung durch die Verschränkung verschiedener Gestaltungselemente (Schrift, Bild, Audio, Foto, Video) intensiviert werden. Der Text in einem digitalen Bilderbuch kann selbst oder gemeinsam gelesen oder auch vorgelesen werden. Durch das Lesen und Zuhören wird ein Beitrag zur sprachlichen Bildung geleistet. Hinzu kommen sprachästhetische Elemente (z. B. Klang, Reim). Die sprachliche Ebene kann bei digitalen Bilderbüchern im Medium selbst über das Visuelle hinaus erweitert werden,

zum Beispiel durch eine Vorlesefunktion. Schließlich fördern digitale Bilderbücher medienbezogene Bildungsprozesse, denn ihre Rezeption erfordert grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Endgeräten. Gleichzeitig regen sie an, die Wirkung verschiedener Gestaltungselemente sowie deren Zusammenspiel zu reflektieren. Besonders gut lassen sich literarische, sprachliche und mediale Bildungsprozesse verbinden, wenn Kinder digitale Bilderbücher nicht nur rezipieren, sondern selbst produktiv tätig werden und die Geschichten multimedial nach-, weiter- oder umerzählen.

Digitalen Bilderbüchern wird ein großes Potenzial für die Realisierung inklusiven Unterrichts zugeschrieben (vgl. Müller-Brauers et al. 2021). Durch ihre multimediale Gestaltung erlauben sie unterschiedliche Rezeptionsweisen und damit individuelle Lernprozesse, die von einem gemeinsamen Lerngegenstand ausgehen. So rückt durch die Kombination verschiedener Gestaltungselemente die Bedeutung des geschriebenen Textes in den Hintergrund und eröffnet Spielräume für das Lesen von ikonischen Zeichen und Symbolen, ganz im Sinne des Erweiterten Lesebegriffs (vgl. Euker/Koch 2010). Gleichzeitig kann – beispielsweise durch die Einbindung von Vorlese- oder Mitlesefunktionen – Schrift zugänglich gemacht werden oder können inhaltliche Erweiterungen das bereits Gelesene vertiefen. Zusätzlich eröffnen digitale Bilderbücher mehrsprachigkeitsdidaktische Aspekte und die Umsetzung von Inhalten interkulturellen Lernens, die mit Audioaufnahmen oder Videos intensiver erfahrbar gemacht werden können.

Mittlerweile gibt es am Markt verschiedene Angebote für digitale Bilderbücher, die als enhanced oder interactive eBooks gestaltet sind und meist in

Form von Apps auf Endgeräten wie dem Tablet oder Smartphone genutzt werden können (z. B. Lesestart, Tigerbooks, Pixi). Teilweise werden auch begleitende Unterrichtsmaterialien angeboten (z. B. Onilo). Viele der Angebote sind kostenpflichtig. Zudem erlauben sie Lehrkräften nicht, die digitalen Bilderbücher auf die Lernausgangslagen der Schüler*innen abzustimmen und mit Blick auf individuell zu fördernde Kompetenzen zu erweitern. Auch können die Kinder die eBooks lediglich rezipieren. Ein Produzieren innerhalb des digitalen Bilderbuchs ist – wenn überhaupt – nur in eingeschränktem Umfang möglich.

Universitäres Seminarangebot zur Erstellung digitaler Bilderbücher für den Einsatz im inklusiven Anfangsunterricht

Seit dem Sommersemester 2021 gibt es an der Universität Würzburg ein Seminarangebot zu digitalen Bilderbüchern. Das Seminar wird in Kooperation des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und -didaktik sowie des Lehrstuhls für Pädagogik bei Geistiger Behinderung durchgeführt. Das Seminarkonzept wurde von einem interdisziplinären Team aus wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen der beiden Lehrstühle im Rahmen der „Quali-

tätsoffene Lehrerbildung“ (BMBF) erarbeitet. Es richtet sich an Studierende des Lehramts an Grundschulen sowie des Lehramts für Sonderpädagogik.

In dem Seminar setzten sich die Lehramtsstudierenden mit der heterogenen Lernausgangslage von Schüler*innen, theoretischen Grundlagen des Schriftspracherwerbs, der Medienpädagogik sowie von (digitalen) Bilderbüchern auseinander. Eine Aufgabe bestand darin, theoretisch fundiert einen Kriterienkatalog zu qualitativ hochwertigen digitalen Bilderbüchern zu erarbeiten. Folgende Kriterien wurden von den Studierenden als besonders bedeutsam angesehen: Lebensweltbezug, Klischeefreiheit, Gestaltung, Differenzierung und Interaktion. Ausgehend von diesen Kriterien entwarfen die Seminarteilnehmer*innen in interdisziplinären Kleingruppen (Studierende des Lehramts an Grundschulen sowie der Sonderpädagogik) ein eigenes enhanced bzw. interactive eBook. Dabei nutzten sie die App BookCreator auf dem iPad.

Digitale Bilderbücher als Arbeitsergebnisse der Studierenden

Die folgenden Beispiele zeigen ausgewählte Bilderbuchseiten entlang der im Seminar erarbeiteten Qualitätskriterien. Diese sollen einen Einblick in

Das Autor:innenteam dieses Beitrages ist Teil des Projekts „CoTeach – Connected Teacher Education“ (Arbeitspaket 4) der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

Kontakt

<https://t1p.de/GSa157-Forschungsteam>

Umsetzungsmöglichkeiten und Anregung zur Gestaltung eigener digitaler Bilderbücher sein, aber auch als Referenzfolie für bestehende Angebote am Markt dienen.

Die Lehramtsstudierenden entwickelten eigenständig eine Geschichte, die Kinder im Grundschulalter anspricht und eine Lebensnähe aufweist. So entstanden Bilderbücher zum ersten Schultag, Freundschaften, Familie und Gefühlen wie z. B. Angst. Die Hauptcharaktere sind häufig Kinder oder auch Tiere, die den Schüler*innen bekannt sind.

Gleichzeitig sollte die literarische Rahmenhandlung keine Rollenklischees bedienen. Folglich stellten die Studierenden in ihren digitalen Bilderbüchern die Vielfalt der Gesellschaft dar, indem verschiedene Heterogenitätsdimensionen sowie deren Verflechtung (Intersektionalität) berücksichtigt wurden. Beispielsweise werden in dem Bilderbuch „Lockis großer Tag“ (Abb. 3) verschiedene Dimensionen von Vielfalt (z. B. Gender, Hautfarbe) als gesellschaftliche Normalität abgebildet, ohne explizit thematisiert zu werden.

Die Studierenden achteten auf eine ansprechende, im gesamten Bilderbuch einheitliche und vor allem übersichtliche Gestaltung. Im Layout zeigte sich das beispielsweise durch eine geeignete Schriftgröße, passenden Zeilenabstand sowie guten Kontrast zwischen Schriftfarbe und Hintergrund. Zudem wurden auf den einzelnen Bilderbuchseiten das Bild und der Text sorgsam aufeinander abgestimmt, um sowohl durch das Bild als auch durch den Text Informationen zu transportieren. Die bildliche Gestaltung konnten die Seminarteilnehmer*innen durch freies digitales Zeichnen mit dem Pen, digitales Abzeichnen oder analoges Zeichnen umsetzen. Auch das Einbinden von Fotos realer Gegenstände (z. B. Playmobilfiguren) war möglich. Abbildung 1 zeigt eine di-



Abb. 1: „Zuhause gesucht“ von Lena Kaufmann und Annalena Nagler



Abb. 2: „Abenteuer im Wald“ von Hannah Ulmer, Dana Weber und Marie Schimpf

digitalisierte Aquarellzeichnung, die analog gestaltet wurde.

Die meisten Studierenden illustrierten ihre digitalen Bilderbücher mithilfe der App SketchBook und zeichneten rein digital (Abb. 2 und 3).

Besondere Beachtung galt der Differenzierung. Die eBooks sollten auch für Kinder geeignet sein, die am Beginn ihrer schriftsprachlichen Entwicklung stehen. Anstelle von Schrift verwendeten Studierende unter anderem Fotos, Bilder und Emojis, um ein Lesen von Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen zu ermöglichen. In Abbildung 1 ist ein Beispiel zu sehen, in dem einzelne Wörter durch Bilder ersetzt wurden. Abbildung 3 zeigt zwei Seiten aus einem digitalen Bilderbuch, in dem die Kinder zwischen zwei Leseversionen wählen können.

Auch bei der Komplexität und Länge von Wörtern, Sätzen und Texten differenzierten die Studierenden in vielfältiger Art und Weise und nutzten beispielsweise einfache Sätze mit Silbenfärbung. Darüber hinaus bedachten Studierende die Option von Lesetandems und färbten für die Umsetzung dieser Möglichkeit den Text in zwei verschiedenen Farben ein. Die App BookCreator ermöglicht zudem auf sehr einfache Weise das Einfügen von Audiospuren (vgl. Lautsprecher-Symbol in Abb. 1, 2 und 3). So können sich

Schüler*innen den Text oder einzelne Wörter vorlesen lassen.

Viele Studierende ergänzten ihre Rahmenhandlung interaktiv durch Geräusche (Abb. 2) oder kleine Rätsel mit Hyperlinks. Durch das Drücken der richtigen Lösung können die Kinder auf die nächste Seite des Bilderbuchs gelangen. Zudem wurden die eBooks an geeigneten Stellen durch Produktionsaufträge ergänzt, die die Leser*innen dazu anregen, die Geschichte selbst weiterzuerzählen. Die Produktionsaufträge wurden so gestaltet, dass die Schüler*innen die Darstellungsmodi selbst wählen können, sich also in Schrift, Bild, Audio, Foto, Video oder einer beliebigen Kombination aus diesen Darstellungsmöglichkeiten ausdrücken können. Auch kurze Videos wurden mithilfe der App Animation Desk oder der Bildschirmaufnahme von den Studierenden erstellt und eingebunden.

Wissenschaftliche Begleitung des Seminarkonzepts

Das Seminarangebot wurde wissenschaftlich begleitet. Während des Seminars reflektierten die Studierenden in ausgewählten Arbeitsphasen ihren eigenen Lernprozess anhand von Impulsfragen und hielten diese Überlegungen in einem Lerntagebuch schriftlich fest. Nach dem ersten Seminardurchgang

lagen die Daten von $N = 56$ Teilnehmerinnen (29 Studierende des Lehramts an Grundschulen und 27 Studierende des Lehramts für Sonderpädagogik, alle weiblich) aus drei Parallelgruppen vor. Die Studentinnen sind durchschnittlich knapp 23 Jahre alt, die meisten belegen das Seminar ungefähr in der Mitte ihres Lehramtsstudiums. Die Daten wurden inhaltsanalytisch anhand eines Kategoriensystems ausgewertet. Im Folgenden werden exemplarische Äußerungen aus zwei Kategorien präsentiert, die zum einen das Anregungspotenzial des Seminars für medienbezogene Bildungsprozesse zeigen (Überzeugungen zum Einsatz digitaler Bilderbücher im Unterricht) und zum anderen den von den Studierenden wahrgenommenen Mehrwert interdisziplinären Arbeitens illustrieren (Bedeutung der interdisziplinären Kooperation).

Zahlreiche Äußerungen der Studierenden lassen sich der Kategorie Überzeugungen zum Einsatz digitaler Bilderbücher im Unterricht zuordnen. Als Überzeugungen gelten wertende Vorstellungen, die sich hier entweder auf bestehende Angebote an digitalen Bilderbüchern, aber auch auf die selbst gestalteten eBooks beziehen. Dabei stellen die Studierenden fest, durch das Seminar überhaupt erst auf das Thema, seine unterrichtspraktische Relevanz und den Mehrwert von digitalen Bilderbüchern aufmerksam geworden zu sein. Dies zeigt die Äußerung einer Seminarteilnehmerin: „Ich habe dadurch eine erste Idee bekommen können, was genau eigentlich digitale Bilderbücher sind, wie viele kreative Möglichkeiten es gibt, diese zu gestalten, und dass es sich hierbei eben nicht einfach um etwa eingescannte Bilderbücher handelt“ (1.W_BL_ZZ. 13-16).

Dabei lässt sich in den Lerntagebüchern eine Sensibilität der Studierenden für die Gestaltung der digitalen Bilderbücher erkennen. Das betrifft etwa die thematisch-inhaltliche Ausgestaltung, die bei bestehenden Angeboten kritisch gesehen wird, denn „die Diversität in Hautfarbe, Behinderung [...], Körperbau, etc. fehlte in den meisten digitalen Bilderbüchern“ (1.F_KF_ZZ. 103-104), aber auch interaktive Elemente, die die Studierenden selbst als „sehr ablenkend“ (1.K_IV_Z. 57) und überfrachtet wahrnehmen: „Dennoch dürfen die en-

Interesse geweckt?

Um die von den Studierenden entwickelten digitalen Bilderbücher auch der schulischen Praxis zugänglich zu machen, wurde ein digitaler Bücherschrank eingerichtet. In diesem Bücherschrank sind die Bilderbücher öffentlich zugänglich und können von Lehrkräften sowie weiteren Interessierten zur Anregung für den eigenen Unterricht heruntergeladen werden.



hanced eBooks die Kinder durch Reizüberflutung nicht überfordern [...]“ (1.K_MI_ZZ. 51-52).

Gleichzeitig werden Wert und Bedeutung der bildlichen Gestaltung erkannt. Eine Studentin benennt zum Beispiel die Schwierigkeit, Texte für Leseanfänger*innen zu gestalten, ohne dass dabei Inhalt verloren geht. Ihre Erkenntnis beschreibt sie folgendermaßen: „Dabei habe ich gelernt, dass eben auch viel mithilfe von Bildern gesagt werden kann und dass der Schriftspracherwerb nicht unbedingt nur über Schrift erfolgen muss, sondern auch die Vorstufen beachtet werden sollten“ (1.W_BL_ZZ. 345-347).

Immer wieder verweisen die Studierenden auf die Bedeutung der interdisziplinären Kooperation. Darunter werden Textpassagen gesammelt, in denen sich die Seminarteilnehmerinnen dazu äußern, wie sie die Arbeit in ihrer Klein-

gruppe, die aus mindestens einer Studentin des Lehramts an Grundschulen sowie einer Studentin des Lehramts für Sonderpädagogik besteht, erleben. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit beschreiben die Befragten fast immer als positiv und gewinnbringend. Den Sonderpädagogikstudierenden wird dabei – unabhängig von ihrer gewählten Fachrichtung – eine besondere Expertise für Differenzierung zugeschrieben: „Die Zusammenarbeit in der zusammengesetzten Gruppe aus Lehramtsstudierenden der Grundschule und der Sonderpädagogik erbrachte einen erweiterten Blick auf Differenzierungen. Viele Aspekte kommen dabei mir als angehende Grundschullehrkraft nicht in den Sinn“ (1.F_KF_ZZ. 224-226).

Diese Differenzierung bezieht sich vor allem auf „Fragen der sprachlichen Gestaltung“ (1.F_FG_Z. 107) wie etwa der „Textlänge und -schwierigkeit“ (1.F_WS_Z. 123). Gleichzeitig schätzen die angehenden Grundschullehrkräfte an ihren Kommilitoninnen mit sonderpädagogischer Fachrichtung deren „besonderen Blick für Inklusion“ (1.F_FG_Z. 106) und deren Sicht auf „Diversität als Alltagsnormalität“ (1.W_GQ_Z. 226).

Umgekehrt stellen die Sonderpädagogikstudierenden häufig fest, dass ihnen „die Erfahrung mit Regelschulkindern fehlt“ (1.F_WS_ZZ. 124-125) und sie deshalb froh sind, wenn ihre Kommilitoninnen aus dem Grundschullehramt das gesamte Leistungsspektrum von Grundschüler*innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf im Blick behalten.

In den kommenden Semestern folgen weitere Seminardurchgänge und damit eine Anreicherung des Datenmaterials. Aus den Ergebnissen der Analyse sollen konkrete Implikationen für die zukünftige medienpädagogische und inklusionsbezogene Professionalisierung von Lehrkräften, die später in der Primarstufe unterrichten, abgeleitet werden. □

Anmerkung

Das in diesem Beitrag vorgestellte Seminarskonzept ist Teil des Projekts „CoTeach – Connected Teacher Education“ (Arbeitspaket 4) der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, das im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ aus Mitteln des BMBF gefördert wird.

Literatur

- Euker, N./Koch, A. (2010): Der erweiterte Lesebegriff im Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung – Bestandsaufnahme und Neuorientierung. In: Zeitschrift für Heilpädagogik, 61. Jg., Heft 7, 261–268.
- Knopf, J./Abraham, U. (2019): Genres des BilderBuchs. In: Knopf, J./Abraham, U. (Hrsg.): BilderBücher. Band 1. Baltmannsweiler, 3–13.
- Müller-Brauers, C./Miosga, C./Herz, C. (2021): Animationen in Bilderbuch-Apps. Überlegungen zur Förderung des literarischen Verstehens und Handelns im inklusiven Deutschunterricht. Medien im Deutschunterricht, 3. Jg., Heft 1, DOI: <https://doi.org/10.18716/ojs/midu/2021.1.5>.
- Schreurs, K. (2013): Children's E-books are Born: How E-Books for Children are Leading E-Book Development and Redefining the Reading Experience. In: The Canadian Journal of Library and Information Practice and Research, 8. Jg., Heft 2, 1–14.
- Thiele, J. (2011): Das Bilderbuch. In: Lange, G. (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Baltmannsweiler, 217–230.



Abb. 3: „Lockis großer Tag“ von Anna Köder und Sarah Loosch in zwei Leseversionen